

J. HAYDN

Sinfonie in D

Symphony in D major

»The Miracle«

Hob. I:96

Herausgegeben von / Edited by
Robert von Zahn
Gernot Gruber

Urtext der Joseph Haydn-Gesamtausgabe
Urtext of the Joseph Haydn Complete Edition

Partitur / Score



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 4636

ORCHESTRA

Flauto I, II, Oboe I, II, Fagotto I, II;
Corno I, II, Clarino I, II;
Timpani; Archi

Aufführungsdauer / Duration: ca. 20 min.

Zu vorliegender Ausgabe ist das Aufführungsmaterial (BA 4636) erhältlich.

The complete performance material (BA 4636) is available for this work.

Urtextausgabe aus der im G. Henle Verlag München erschienenen Gesamtausgabe *Joseph Haydn Werke*,
herausgegeben vom Joseph Haydn-Institut, Köln, unter der Leitung von Georg Feder. Reihe I, Band 15:
Londoner Sinfonien, 1. Folge, vorgelegt von Robert von Zahn und Gernot Gruber.

Urtext edition from the Complete Edition *Joseph Haydn Werke* Series I, Volume 15, 1st Group:
Londoner Sinfonien, issued by the *Joseph-Haydn-Institut*, Cologne, under the leadership of Georg Feder,
published by G. Henle Verlag, Munich, edited by Robert von Zahn and Gernot Gruber.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
ISMN M-006-53555-2

VORWORT

Der aus Bonn stammende Geiger und Konzertunternehmer Johann Peter Salomon konnte Joseph Haydn im Herbst 1790 für seine Konzertreihe „Salomon's Concert“ nach London verpflichten. Der Vertrag sah unter anderem vor, dass Haydn für die bevorstehende Saison sechs Sinfonien zu komponieren hatte, die unter seiner und Salomons gemeinsamer Leitung aufgeführt werden sollten. In den zwölf Subskriptionskonzerten und dem Benefizkonzert, die zwischen dem 11. März und dem 3. Juni 1791 in den Hanover Square Rooms stattfanden, erklangen jedoch nur zwei neue Haydn-Sinfonien. Zu Beginn der Saison wurden dem Publikum vermutlich mit den Sinfonien 90 und 92 zunächst ältere, gleichwohl in England noch unbekannte Werke vorgestellt.

Neu, weil in London für Salomon komponiert, war die Sinfonie in D-Dur Nr. 96. Sie eröffnet zusammen mit der Sinfonie in c-Moll Nr. 95 die Reihe von Haydns „Londoner Sinfonien“. In welcher Reihenfolge die beiden Werke entstanden, lässt sich den Quellen allerdings nicht entnehmen. Beide wurden von Haydn in den Autographen mit „1791“ datiert. Unklar ist auch, welche dieser Sinfonien zuerst aufgeführt wurde. Als Termine für die Uraufführungen beider Werke kommen die am 29. April und 27. Mai 1791 veranstalteten Subskriptionskonzerte sowie das Benefizkonzert („Mr. Haydn's night“) am 16. Mai in Frage. In diesen Konzerten stand jeweils eine von Haydn stammende, jedoch nicht näher spezifizierte „New Grand Overture“, also eine neue Sinfonie, auf dem Programm. Dass die D-Dur-Sinfonie die erste gewesen sein könnte, ergibt sich nur aufgrund einer Hypothese: Haydns nächstes Werk für Salomon, die Sinfonie Nr. 93 vom Winter 1791/92, steht ebenfalls in D-Dur, und es erscheint wenig plausibel, dass Haydn zwei D-Dur-Sinfonien nacheinander geschrieben hätte.

Die Sinfonie Nr. 96 ist auch unter dem Beinamen „The Miracle“ bekannt, der ihr jedoch wahrscheinlich erst im 20. Jahrhundert zugeordnet wurde. Er steht mit einem vom Haydn-Biographen Albrecht Christoph Dies überlieferten Ereignis in Zusammenhang:¹ Während der Aufführung einer Sinfonie Haydns sei ein großer Kronleuchter in den Konzertsaal herabgestürzt. Es sei jedoch niemand zu Schaden gekommen, weil das Pu-

blikum, um den berühmten Komponisten besser sehen zu können, zuvor von den betroffenen Sitzreihen aufgestanden und zur Bühne vorgedrungen sei. Die Konzertbesucher hätten diese glückliche Fügung sogleich als „Mirakel“ bezeichnet. Um welches Konzert es sich handelt, vor allem, welche Sinfonie aufgeführt wurde, verschweigt der Biograph allerdings. Dass tatsächlich ein Kronleuchter bei einem Haydn-Konzert von der Decke fiel, belegt ein Konzertbericht in einer Londoner Zeitung.² Doch scheint das Unglück während einer Aufführung der 1795 komponierten Sinfonie Nr. 102 geschehen zu sein.³

Die vorliegende Dirigierpartitur ist ein Nachdruck der Edition der Sinfonie in der Gesamtausgabe *Joseph Haydn Werke*. Diese Edition basiert soweit wie möglich auf Haydns Autograph.⁴ Als Nebenquelle dient eine zum Teil von Haydns Diener und Kopist Johann Elßler geschriebene Stimmenkopie.⁵ Darüber hinaus wurden zwei weitere Haydn-nahe Abschriften, an denen Elßler beteiligt war, zu Rate gezogen.⁶

In der Ausgabe stehen Vortrags- und Artikulationszeichen, Ornamente, Noten, Pausen etc., die aus der Nebenquelle übernommen wurden, in runden Klammern (), Ergänzungen der Herausgeber aber in eckigen Klammern []. Spitze Klammern < > bezeichnen Stellen, die im Autograph nicht ausgeschrieben, sondern durch Hinweis auf eine andere Stimme angegeben sind. Die Ausgabe folgt dem Autograph auch in den Eigentümlichkeiten der Notation, etwa der Schreibweise der Vorschlagsnoten und Ornamente, sowie der Balkenziehung, jedoch unter Beseitigung störender Inkongruenzen. Eine detaillierte Beschreibung und Bewertung sämtlicher Quellen sowie ein umfassendes Verzeichnis der Lesarten enthält der dem Gesamtausgabenband beigefügte Kritische Bericht.

2 Morning Chronicle, 3. Februar 1795: „[...] an interruption by the accidental fall of one of the chandeliers [...]“. Es ist hier nicht davon die Rede, dass bei diesem Unfall Zuschauer zu Schaden kamen oder auf wunderbare Weise verschont wurden.

3 H. C. Robbins Landon: Haydn. Chronicle and Works. [Bd. 3:] Haydn in England 1791–1795, London 1976, S. 286.

4 London, The British Library, Music collections, Add. 64936 (Loan 4.138).

5 Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Zeneműtár, Ms. Mus. I.98 (Esterházy-Sammlung, N° 187 fol. 81).

6 Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Bibliothek (heute in: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek), Mus. Ms. S. B. 2, Nr. 2; Augsburg, Universitätsbibliothek (Bestände der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek und Kunstsammlung, vormalig Schloss Harburg, Baden-Württemberg), III, 4 1/2, fol. 705.

1 Biographische Nachrichten von Joseph Haydn. Nach mündlichen Erzählungen desselben entworfen und herausgegeben von Albert Christoph Dies, Wien 1810, S. 93f.

Haydn schreibt die Partien der Fagotte in seinen Autographen oft nicht aus, sondern gibt lediglich an, dass sie die Noten der Kontrabässe mitspielen sollen (etwa durch „col basso“). Die Geltungsdauer dieser Anweisungen ist bisweilen unsicher. Dies betrifft die Fagottstimme im 4. Satz in den Takten 29–48 (die Nebenquelle hat hier im Gegensatz zur vorliegenden Ausgabe die Noten der Kontrabässe) und 60–61 (in der Nebenquelle wurden die Bassnoten nicht übernommen); im Autograph ist das Fagott-System jeweils leer. In T. 219–224 wurde die Col-Basso-Anweisung möglicherweise nur versehentlich nicht aufgehoben. Aus der Tatsache, dass Haydn die Note des Fagotts in T. 225 (obwohl identisch mit dem Bass) notierte und im anschließenden Takt einen Col-Basso-Vermerk anbrachte, lässt sich folgern, dass er die Takte 219–224 als Pausentakte ansah.

Die vorliegende Ausgabe entspricht an dieser Stelle der Nebenquelle.

Die Noten von T. 117, 2. Viertel, bis T. 118, 1. Viertel, des 4. Satzes sind im Autograph nicht ausnotiert, sondern in allen Stimmen durch Wiederholungszeichen bei den entsprechenden Noten in T. 116/117 angegeben. Obwohl Haydn die Passage in Oboe I und II am Seitenrand ausgeschrieben hat, findet sich auch hier in T. 116/117 seine Wiederholungsanweisung. In der Nebenquelle und weiteren Abschriften wurde sie dementsprechend umgesetzt, so dass die Passage in den Oboen in allen diesen Quellen um einen Takt zu lang ist.

Andreas Friesenhagen
Köln, im Mai 2007

PREFACE

In the autumn of 1790 Johann Peter Salomon, a violinist and concert organizer from Bonn, succeeded in engaging Joseph Haydn to travel to London for his series of “Salomon’s Concerts”. Among other things, the contract specified that Haydn had to compose six symphonies for performance under his and Salomon’s joint direction in the coming season. However, the twelve subscription concerts and one benefit concert that took place in the Hanover Square Rooms between 11 March and 3 June 1791 featured only two new Haydn symphonies. At the beginning of the season the audience was presumably treated to Symphonies Nos. 90 and 92, two earlier works still unknown in England at that time.

Among the new symphonies – i. e. those composed for Salomon in London – was the Symphony No. 96 in D major, which, along with the Symphony No. 95 in

C minor, opens the series of Haydn’s “London Symphonies”. The sources shed no light, however, on which of these two works originated first: both are dated “1791” in Haydn’s hand in the autograph scores. Nor is it clear which was the first to be performed: either could have been premièred in the subscription concerts on 29 April and 27 May 1791 or the benefit concert on 16 May (“Mr. Haydn’s night”). Each of these concerts featured an unspecified “New Grand Overture” (i. e. a new symphony) by Haydn on the program. That the D-major Symphony may well have been heard first is hypothetically plausible: Haydn’s next work for Salomon, Symphony No. 93 of winter 1791–2, is also set in D major, and it is rather unlikely that he would have written two D-major symphonies in succession.

Symphony No. 96 is also known by its nickname “The Miracle”, which, however, it probably only acquired

in the twentieth century. The nickname is associated with an event handed down by Haydn's biographer Albrecht Christoph Dies,¹ according to which a large chandelier in the concert hall fell to the ground during the performance of a Haydn symphony. No one was hurt because the audience in the rows affected had stood up and pressed forward to the concert platform in order to have a better view of the famous composer. The concert-goers, it is said, immediately called this happy turn of events a "miracle". Yet the biographer does not tell us the date of the concert, much less which symphony was performed. That a chandelier actually fell from the ceiling during a Haydn concert is confirmed by a review in a London newspaper.² But the misfortune seems to have occurred during a performance of Symphony No. 102, which was composed in 1795.³

The present conducting score is reprinted from the relevant volume in the complete edition, *Joseph Haydn Werke*, which was in turn based as far as possible on the composer's autograph score.⁴ A set of instrumental parts partly prepared by Haydn's manservant and copyist Johann Elßler served as a secondary source.⁵ Two further copyist's manuscripts from Haydn's circles in which Elßler was involved have also been consulted for purposes of comparison.⁶

All added expression marks, articulation marks, ornaments, notes, rests, and so forth in the present edition are enclosed in parentheses if taken from the secondary source or in square brackets if supplied by the editor. Passages left unwritten in the autograph, with cross-references to other instrumental parts, are enclosed in angle brackets. This edition also adheres to the autograph in certain notational idiosyncrasies, such as the handling of grace notes, ornaments, and beams, while expunging annoying anomalies. A de-

tailed description and evaluation of all the sources, together with a comprehensive list of alternative readings, can be found in the Kritischer Bericht appended to the above-mentioned volume from the complete edition.

Haydn often refrained from writing out the bassoon parts in his autograph scores, merely indicating that they should play along with the double basses (e. g. by writing "col basso"). It is sometimes uncertain how long these instructions are meant to apply. In particular this affects the bassoon part in mm. 29–48 of movement 4, where the secondary source (unlike the present edition) supplies the notes of the double basses, and again in mm. 60 and 61, where the secondary source omits the bass notes. In each case the bassoon staff is blank in the autograph score. In mm. 219–24 the "col basso" instruction may have been left standing only by accident. The fact that Haydn wrote the bassoon note in m. 225 (although identical to the bass) and supplied a "col basso" in the next measure implies that he viewed mm. 219 to 224 as bars of rest. We follow the secondary source in this passage.

The notes from beat 2 of m. 117 to beat 1 of m. 118 in the fourth movement are not written out in the autograph; instead, the corresponding notes of mm. 116–117 are specified by means of repeat signs in every part. Although Haydn wrote out the passage in oboes I and II on the edge of the page, his repeat signs to mm. 116–117 occur here as well. In consequence, since the parts were fleshed out accordingly in the secondary source and all other manuscript copies, the passage is one bar too long for the oboes in all these sources.

Andreas Friesenhagen
Cologne, May 2007
(translated by J. Bradford Robinson)

1 *Biographische Nachrichten von Joseph Haydn, nach mündlichen Erzählungen desselben entworfen und herausgegeben von Albert Christoph Dies* (Vienna, 1810), pp. 93f.

2 *Morning Chronicle* (3 February 1795): "[...] an interruption by the accidental fall of one of the chandeliers [...]" This report does not mention whether anyone was hurt or miraculously spared.

3 H. C. Robbins Landon: *Haydn: Chronicle and Works*, vol. 3: *Haydn in England 1791–1795* (London, 1976), p. 286.

4 London, The British Library, Music Collections, Add. 64936 (Loan 4.138).

5 Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Zeneműtár, Ms. Mus. I.98 (Esterházy Collection, N° 187, fol. 81).

6 Donaueschingen, Prince Fürstenberg Library (located today in the Baden State Library, Karlsruhe), Mus. Ms. S. B. 2, no. 2; Augsburg University Library, holdings of the Prince Oettingen-Wallersteinschen Library and Art Collection (formerly Harburg Castle, Baden-Württemberg), III, 4 1/2, fol. 705.